



Unter den Händen der Künstler sind bunte Stelen entstanden, die auch einen zweiten Blick wert sind. Fotos: Janila Dierks

Bunte Hochstapelei

Stiftung der Rotenburger Werke enthüllt Gemeinschaftsprojekt

VON JANILA DIERKS

Rotenburg. Wie dankbar die Stiftung für Menschen mit Behinderung „mittendabei“ all ihren Freunden und Unterstützern ist, davon zeugt nun ein neues Kunstwerk neben der Verwaltung der Rotenburger Werke in der Lindenstraße, das am vergangenen Samstag bei einem kleinen Fest für alle Spender und Stifter seine Enthüllung erlebte.

Als ein Gemeinschaftsprojekt von über 100 Künstlern mit und auch ohne Behinderung waren mehrere Stelen aus Ton und Farbe entstanden. Im Rahmen eines Workshops hatten die Künstler zunächst einzelne Tonarbeiten in runder Form geschaffen, bevor sie bei einem zweiten Termin diese Tonrundungen nach Herzenslust bemalten. Schließlich stehen die Stelen nun aufeinander gemauert als fertige Kunstinstitution dort, wo bis vor einigen Jahren noch ein

Brunnen eines Worpsweder Künstlers seinen Platz hatte.

Rüdiger Wollschläger, Kunsthistoriker und Leiter des Öffentlichkeitsreferats der Rotenburger Werke, interpretierte, dass dieses neue Kunstwerk auch zeige, wie die heutige Denke sei: „Wir sind eine offene Organisation, die sich weiter entwickelt und von vielen bunten Menschen lebt.“ Eben dies verkörpern auch die farbenfrohen Tonstelen, die teils innerhalb eines Sandkreises, teils jedoch auch auf dem angrenzenden Rasen aufgestellt sind.

Eben diese Offenheit rege durchaus auch dazu an, das Kunstwerk noch weiter wachsen zu lassen, so Sieglinde Mix, die gemeinsam mit Jobst Deventer und Doris Adams-Wollschläger den Workshop zur Entstehung dieses Kunstwerks geleitet hatte. „Hier haben die Künstler Kunst für die Ewigkeit geschaffen, denn die Stelen werden auch mit der Zeit nicht an ihrem Charme verlieren“, prophezeit Mix.



Eine enthüllte Stele bietet weitere Informationen.

Die Künstler selbst zeigten sich stolz und begeistert über die „Hochstapelei“, wie Moderator und Öffentlichkeitsreferent Henrik Pröhl das Kunstwerk betitelte. Auch die Stimmen aus den Kreisen der Freunde und Förderer, denen das Werk als Dank gewidmet ist, waren begeistert. Den einen erinnerte diese Kunst an Hundertwasser, andere gaben anerkennend nickend Kommentare wie lustig bunt, lebensfreudig oder „monströsmäßig“, was vor allem die Schöpfer gefreut haben dürfte.

Diese positive Resonanz machte besonders Silke Sackmann froh. Sie ist die Leiterin der Stiftungsarbeit von „mittendabei“, die sich seit November um die Anliegen der Förderer kümmert. Sackmann erklärte, wozu es die Stiftung für Menschen mit Behinderung eigentlich gibt. „Wir kümmern uns darum, ganz menschliche Bedürfnisse zu erfüllen, bei denen man nicht nein sagen kann“, fasste Sackmann die Intention zusammen.

Es ginge beispielsweise darum, einzelnen Menschen in den Werken eine Klassenfahrt oder ein festliches Kleid zum Abschlussball zu ermöglichen. Wie vielfältig die Möglichkeiten zum Geben und wie bereichernd oftmals die Gespräche mit Stiftern oder Spendern seien, das unterstrich Sackmann noch einmal ganz deutlich. Egal ob Privatperson, Unternehmer oder Politiker, alle der zu Wort kommenden Geber machten ihren ganz individuellen Bezug zu den Werken deutlich und diese vier Repräsentanten gaben nur einen kleinen Einblick in die Beweggründe der insgesamt knapp 1.300 Spender im Jahr 2015.

Wer interessiert ist an weiteren Informationen, welche Projekte und Aktionen die Stiftung „mittendabei“ in diesem Jahr bereits unterstützt hat und wie einfache Möglichkeiten des Spendens aussehen können, für den gibt es unter www.mittendabei.de weitere Informationen.



Mit Stolz zeigten die Künstler, welche Details sich an den Werken verbergen.